

Konzeption der katholischen Kindertagesstätte Edith-Stein



Rembrandtstraße 4 - 49835 Wietmarschen

Tel.: +49(0)5925/8989 - p.schmitz@kita-bistum.de

Inhaltsverzeichnis

<u>1. Vorwort des Trägers</u>	4
<u>2. Unsere Kindertagesstätte stellt sich vor</u>	
2.1 - Gesetzesgrundlage	5
2.2 - Unsere Kindertagesstätte	6
2.3 - Träger der Kindertagesstätte	7
2.4 - Unser pädagogisches Mitarbeiterteam	8
2.5 - Unser derzeitiges Gruppenangebot	9
2.6 - Räumlichkeiten	9
2.7 - So kann ein Tag bei uns in der Kindertagesstätte aussehen	11
<u>3. Die Grundsätze unserer pädagogischen Arbeit</u>	
3.1 - Unser Leitgedanke	12
3.2 - Bildungsauftrag und Ziele	13
3.3 - Integration/Inklusion	14
3.4 - Kinderschutz und Partizipation	15
3.5 - Partnerschaft mit Eltern in Bildung und Erziehung	18
3.6 - Beobachtung und Dokumentation	19

4. Bildungsbereiche/ Lern- und Erfahrungsfelder nach dem niedersächsischen Orientierungsplan

4.1.-Emotionale Entwicklung und soziales Lernen	20
4.2.-Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und die Freude am Lernen	22
4.3.-Körper - Bewegung - Gesundheit	23
4.4.-Sprache und Sprechen	24
4.5.-Lebenspraktische Kompetenzen	27
4.6.-Mathematisches Grundverständnis	28
4.7.-Ästhetische Bildung	29
4.8.-Natur und Lebenswelt	30
4.9.-Ethische und religiöse Fragen	31

5. Unsere Kinderkrippe 33

6. Begleitung bei Übergängen

6.1 - Start in der Krippe	35
6.2.- Übergang von der Krippe in den Kindergarten	36
6.3.- Beginn im Kindergarten	37
6.4. -Übergang vom Kindergarten in die Schule	38

7. Netzwerk 39

8. Nachwort 40

1. Vorwort des Trägers

Liebe Eltern! Liebe Interessierte!

Wir freuen uns sehr, dass Sie heute unsere Konzeption in den Händen halten. Der Kirchengemeinde St. Johannes Apostel und den Mitarbeiter/Innen der Edith-Stein Kindertagesstätte ist es ein zentrales Anliegen, die pädagogische Arbeit in der Kindertagesstätte anschaulich zu machen und stetig an der Verbesserung der Qualität zu arbeiten.

Die Kirchengemeinde St. Johannes Apostel ist Träger der Edith-Stein Kita. Mit dieser Kita möchten wir als Kirchengemeinde ein bewusstes Angebot für junge Familien in Wietmarschen setzen: Christliche Grundwerte sind die Richtschnur für die pädagogische Arbeit. Dabei sind uns die Offenheit und der Respekt für Menschen mit anderen Überzeugungen und für Menschen mit anderen Bekenntnissen wichtig.

Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern ist das Fundament für die Arbeit in der Edith-Stein Kita. Es ist uns ein besonderes Anliegen, allen Eltern mit Wertschätzung, Akzeptanz und Toleranz zu begegnen. Sie, als Eltern, sind die ersten und wichtigsten Bezugspersonen für Ihr Kind. Neben den Eltern prägt auch die Kindertagesstätte die Kinder. Deshalb verstehen sich die pädagogischen Mitarbeiter:innen als Partner der Eltern in der Erziehung, Bildung und Betreuung der Kinder. Die Zusammenarbeit der pädagogischen Fachkräfte mit den Eltern orientiert sich dabei am Prinzip der Erziehungspartnerschaft. Hierbei haben Eltern und pädagogische Mitarbeiter:innen ihre jeweils eigene Rolle und Aufgabe. Wichtig ist, dass beide Seiten zum Wohle des Kindes ihre Fähigkeiten partnerschaftlich einbringen. Für die Arbeit mit den Kindern ist es wichtig, die jeweiligen Lebenswirklichkeiten der einzelnen Familien zu kennen, zu differenzieren und auf individuelle Begebenheiten zu reagieren. Darauf richten wir sowohl das Betreuungsangebot als auch das pädagogische Angebot aus.

Wir bedanken uns bei allen, die sich bei der Erstellung der Konzeption mit hohem Engagement eingebracht und mitgearbeitet haben.

Der Hl. Augustinus sagt:

„Unser ganzes Leben gleicht einer Reise. Es kommt nicht darauf an, die Hindernisse zu umgehen, sondern sie zu meistern.“

Mögen wir alle gemeinsam - Eltern, Erzieher:innen und auch der Träger der Kita - gemeinsam zu guten „Reisebegleitern“ für unsere Kinder werden.

Simon Vogt,

Geschäftsführer katholischer Kirchengemeindeverband Kindertagesstätten Grafschaft Bentheim

Stand November 2025

2. Unsere Kindertagesstätte stellt sich vor

2.1. Gesetzesgrundlage

Das niedersächsische Kindertagesstätten Gesetz bildet die Grundlage unserer Arbeit.

Ein Auszug aus dem niedersächsischen Kindertagesstättengesetz:

Tageseinrichtungen dienen der Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern. Sie haben einen eigenen Erziehungs- und Bildungsauftrag.

Tageseinrichtungen sollen insbesondere

- *die Kinder in ihrer Persönlichkeit stärken*
- *sie in sozial, verantwortliches Handeln einführen,*
- *ihnen Kenntnisse und Fähigkeiten vermitteln, die eine eigenständige Lebensbewältigung im Rahmen der jeweiligen Möglichkeiten des einzelnen Kindes fördern,*
- *die Erlebnisfähigkeit, Kreativität und Phantasie fördern,*
- *den natürlichen Wissensdrang und die Freude am Lernen pflegen,*
- *die Gleichberechtigung von Jungen und Mädchen erzieherisch fördern*
- *den Umgang von Kindern mit Behinderungen und Kindern ohne Behinderungen sowie von Kindern unterschiedlicher Herkunft und Prägung untereinander fördern*

(Quelle: Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder (KITAG))

Seit 2005 gibt es den Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder. Im Jahr 2012 kamen Handlungsempfehlungen für die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren dazu. Diese ergänzen und vertiefen den Orientierungsplan für den Bereich der Krippenpädagogik.

Aus diesen Vorgaben gestaltet sich die Arbeit in unserer Kindertagesstätte.

2. Unsere Kindertagesstätte stellt sich vor

2.2 Unsere Kindertagesstätte

Adresse

Name: Kindertagesstätte Edith-Stein

Anschrift: Rembrandtstraße 4
49835 Wietmarschen

Telefon: 05925/8989

E- Mail: edith-stein.kiga@t-online.de

Eröffnung: 1997

Erweiterung: 2008 und 2022 (Krippe)



2. Unsere Kindertagesstätte stellt sich vor

2.3. Träger der Kindertagesstätte



St. Johannes Apostel Wietmarschen



Seit dem 01. Januar 2026 ist der Träger der Kindertagesstätte der Katholische Kirchengemeindeverband Kindertagesstätten Grafschaft Bentheim.

In diesem Kita-Verband sind insgesamt 7 Kindertagesstätten aus Wietmarschen, Lohne, Bentheim und Emlichheim. Als hauptverantwortlicher Geschäftsführer ist Simon Vogt als Ansprechpartner für alle Belange für unsere Kindertagesstätte zuständig.

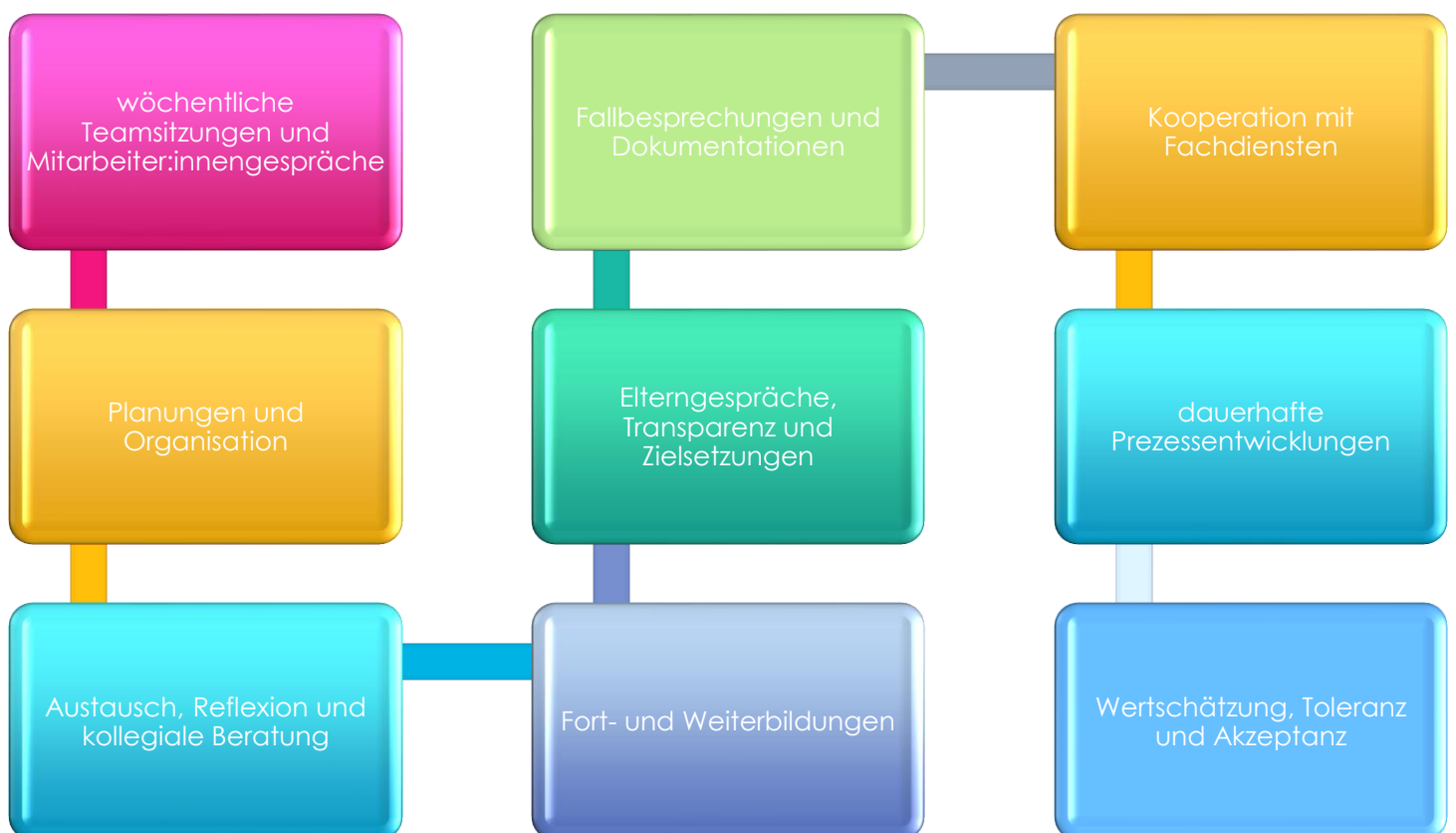
#

2. Unsere Kindertagesstätte stellt sich vor

2.4. Unser pädagogisches Mitarbeiter:innenteam

Unser Team besteht aus pädagogischen Mitarbeiter:innen, die sich durch unterschiedliche fachliche Qualifikationen auszeichnen. Eine hohe fachliche Qualität, die pädagogische Arbeit am Kind und fachliche Beratung der Familien, so wie ein kollegiales Miteinander sind uns wichtig. Dieser Austausch und die Reflexion im Team dienen der Qualitätssicherung und -entwicklung.

Konkret gestaltet sich unsere Teamarbeit wie folgt:



2. Unsere Kindertagesstätte stellt sich vor

2.5. Unser derzeitiges Gruppenangebot

In unserer Kindertagesstätte betreuen wir Kinder in einer Krippengruppe, einer Altersstufenübergreifenden Gruppe und in drei Regelgruppen.

Neben den regulären Kernzeiten bieten wir Randzeiten an, eine Früh- oder Spätbetreuung. Die Kinder werden in den Sonderöffnungszeiten gruppenübergreifend, von sozialpädagogischen Fachkräften betreut.

Für Kinder, die über die Mittagszeit in der Kita verbleiben, besteht die Möglichkeit, am Mittagessen teilzunehmen.

2. Unsere Kindertagesstätte stellt sich vor

2.6. Räumlichkeiten

In unserer Einrichtung werden bis zu 100 Kinder in 5 Gruppen betreut, die sich wie folgt aufteilen:

Krippe Sternschnuppengruppe:
bis zu 15 Kinder, 12 Monate bis 3 Jahre

Altersstufenübergreifende Gruppe Regenbogengruppe:
bis zu 10 Kinder, 2 bis 4 Jahre

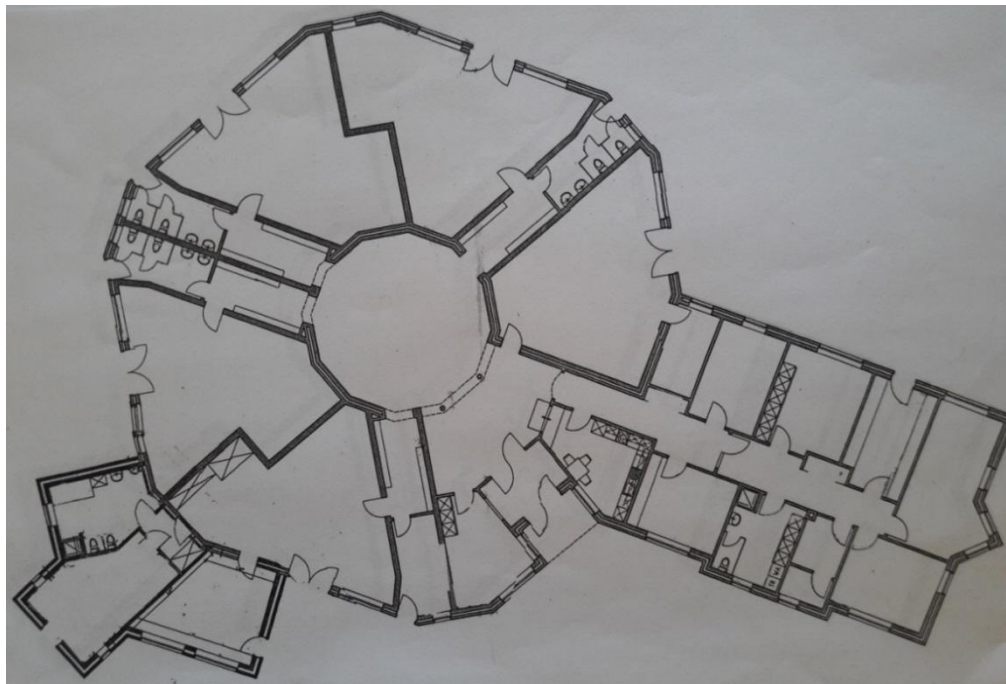
Regelgruppe Sonnenscheingruppe:
bis zu 25 Kinder, 3 bis 6 Jahre

Regelgruppe Mondscheingruppe:
bis zu 25 Kinder, 3 bis 6 Jahre

Regelgruppe Wirbelwindgruppe:
bis zu 25 Kinder, 3 bis 6 Jahre

Die Gruppenräume verfügen über eine Küchenzeile und einen angrenzenden Waschraum, durch den die Kinder auf das großzügige Außengelände gelangen.

Außerdem gehören zur Einrichtung eine große Eingangshalle, ein Turnraum, zwei Intensivräume, ein Materialraum, ein Vorbereitungsraum, eine Küche, ein Mitarbeiter:innenzimmer, ein Personal-WC sowie ein Büro.



2. Unsere Kindertagesstätte stellt sich vor

2.7. So kann ein Tag bei uns in der Kindertagesstätte aussehen:

In den Regelgruppen und der Altersstufenüberreifenden Gruppe:

Uhrzeit	Aktion/Aktivität
7.30 - 8.00 Uhr	Sonderöffnungszeit
8.00 - 9.00 Uhr	Begrüßung, Übergabe, Ankommen
9.00 - 9.30 Uhr	Morgenkreis, gemeinsamer Start in den Tag

9.30 - 11.30 Uhr	Gruppenaktivitäten und gleitendes Frühstück
ab 11.30 Uhr	Freispiel im Außengelände und/oder Gruppenaktivitäten z.B. Mittagskreis
12.45- 13.00 Uhr	Abholphase
13.00 - 13.45 Uhr	Mittagessen
13.45 - 14.00 Uhr	Abholphase

In den Krippengruppen:

Uhrzeit	Aktion/Aktivität
7.30 - 8.00 Uhr	Sonderöffnungszeit
8.00 - 8.45 Uhr	Begrüßung, Übergabe, Ankommen
8.45 - 9.00 Uhr	Morgenkreis, gemeinsamer Start in den Tag
9.00 - 9.45 Uhr	Gemeinsames Frühstück
9.45 - 10.15 Uhr	Gruppenaktivitäten und Freispiel
10.15 - 11.30 Uhr	Freispiel im Außengelände und/oder Gruppenaktivitäten
11.30 -12.10 Uhr	Mittagessen
ab 12.10 Uhr - 13.45 Uhr	Mittagsschlaf/Ruhephase
13.45 - 14.00 Uhr	Abholphase

3. Die Grundsätze unserer pädagogischen Arbeit

3.1. Unser Leitgedanke:

Ein Auszug aus unserem Leitbild:

Jeder Mensch ist ein Geschöpf Gottes und als sein Ebenbild geschaffen. Deshalb haben alle Menschen vor Gott die gleich Würde, die gleichen Rechte und die gleiche Verantwortung.

Der Glaube an Person und Botschaft Jesu Christi ermöglicht uns jeden Menschen in dieser Einmaligkeit anzunehmen.

Daher sind bei uns alle Kinder verschiedener Nationen oder Religionen, Arme und Reiche, mit mehr oder weniger Behinderung, Kleine und Große herzlich willkommen.

(Quelle: Leitbild der Kath. Kirchengemeinde St. Johannes Apostel Wietmarschen)

Das bedeutet für uns:

Diese Aussagen des christlichen Menschenbildes prägen unser Denken und Handeln.

Ausgehend von diesem christlichen Grundgedanken heißen wir alle Kinder und ihre Familien in ihrer Verschiedenheit herzlich Willkommen.

Wir sind offen, für den Anderen, nehmen ihn wahr und gehen solidarisch miteinander um.

Dabei ist die Einmaligkeit eines jeden Kindes und seiner Familie zu sehen und zu achten.

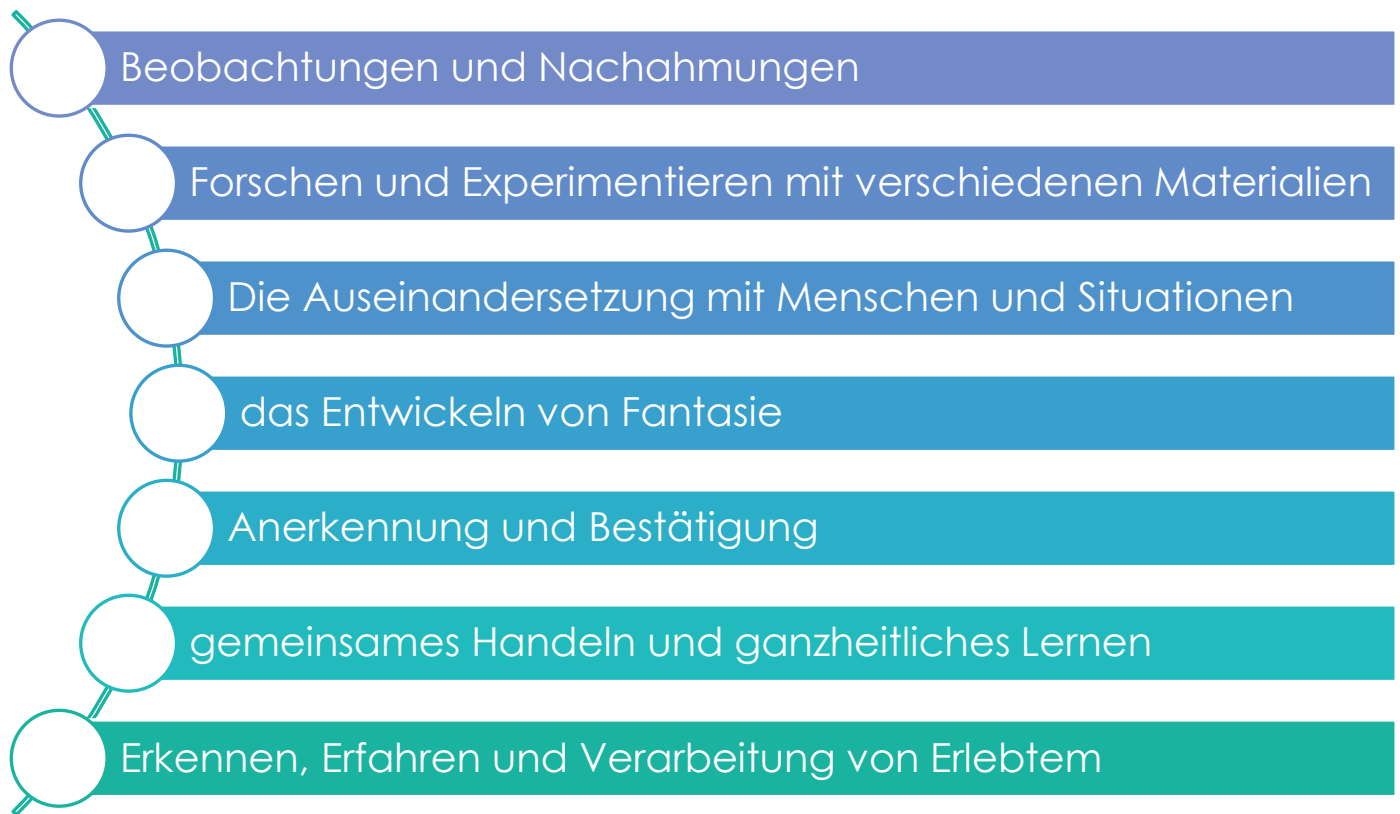
Kinder sind neugierig und auf dem Weg ihre Fähigkeiten und zu entfalten. Hierbei unterstützen und begleiten wir sie mit Zuwendung, Geborgenheit und neuen Erfahrungen in der Gemeinschaft der Gruppe.



3. Die Grundsätze unserer pädagogischen Arbeit

3.2. Bildungsauftrag und Ziele

Bildung ist mehr als das Aneignen von Wissen. Kinder lernen durch:



So messen wir dem Spiel als wichtigste Erfahrungs-, Ausdrucks- und Lernform für Kinder einen hohen Stellenwert bei. Im Spiel setzen sie sich mit ihrer Umwelt auseinander, mit Menschen, mit denen sie zusammenleben und mit den Gegenständen, die sie umgeben. Wechselnde Spielangebote, die die Kinder nutzen können, sind altersentsprechend. Im Spiel verarbeiten sie Erlebtes. Kinder spüren ihre Stärken und Schwächen und lernen mit ihnen umzugehen. Die Notwendigkeit von Regeln und Absprachen wird erkannt. Die Freude darüber, dass sie ihr Spiel sinnvoll und konstruktiv gestalten können, lässt ihr Selbstwertgefühl wachsen. Beim Spielen erwerben Kinder alle Fähigkeiten und Kenntnisse, die sie brauchen - jetzt und später.

3. Die Grundsätze unserer pädagogischen Arbeit

3.3. Integration/ Inklusion

Unsere Kindertagesstätte ist offen für alle Kinder.

Wir erkennen die Themen aller Kinder und begleiten diese, damit alle ihre individuellen Bildungsprozesse erleben können.

Die pädagogischen Prozesse sind so gestaltet, dass alle Kinder teilhaben können.

Wir führen *Gespräche* mit den Eltern zur Entwicklungsgeschichte der Kinder.

Wird gemeinsam festgestellt, dass das Kind eine ergänzende Förderung benötigt, unterstützen wir die Eltern auf dem Weg, um die richtige Förderung für das Kind zu finden.

Darüber hinaus stehen Fachdienste wie z.B. das Gesundheitsamt zur Verfügung.



3. Die Grundsätze unserer pädagogischen Arbeit

3.4. Kinderschutz und Partizipation

Alle Kinder haben das Recht darauf, vor allem geschützt zu werden, was ihnen schadet und dürfen nicht für Zwecke und Interessen anderer ausgenutzt werden. Sie haben ein Recht auf eine angemessene Versorgung.

Mit Kindeswohl wird ein Rechtsgut aus dem Familienrecht bezeichnet, welches sowohl das gesamte Wohlergehen eines Kindes oder Jugendlichen als auch eine gesunde Entwicklung umfasst.

Bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung ist der zugrundeliegende Sachverhalt genauestens zu prüfen. Eine Kindeswohlgefährdung liegt vor, wenn ein Kind Schaden an Körper oder/und Seele nimmt.

Quelle: Bistumsrahmenhandbuch (BRHB) Bistum Osnabrück

Diese Aussagen bedeuten für uns, dass wir mit dem Blick auf das Wohl des Kindes immer wieder gut mit den Eltern in Kontakt stehen. Sollten diesbezüglich unsere Ressourcen und die der Eltern nicht ausreichen, haben wir Netzwerkpartner, die uns und die Eltern unterstützen können.

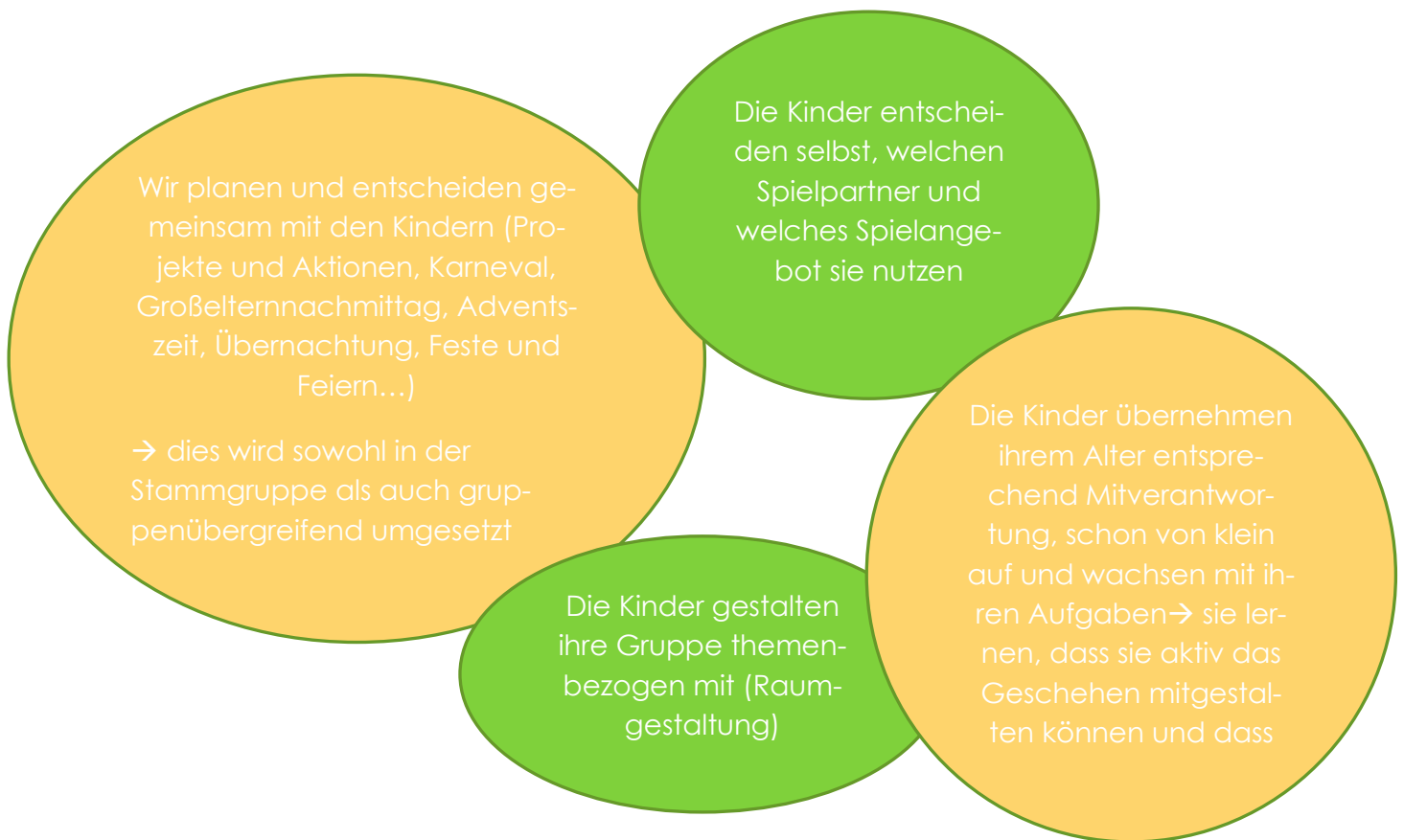
Partizipation:

Unter Partizipation verstehen wir die Beteiligungsrechte von Kindern, sowie das Recht eines Kindes auf Selbstständigkeit und Individualität. Dies beinhaltet, dass Erwachsene die Meinung und den Willen des Kindes achten und wertschätzen.

Die Kinder haben Rechte (UN-Kinderrechtskonvention) u. a. informiert zu werden und ihre Meinung zu äußern. Sie entscheiden mit, wenn es um ihre Belange geht.

Quelle: Bistumsrahmenhandbuch (BRHB) Bistum Osnabrück

Partizipation in der Kindertagesstätte lässt sich auf unterschiedliche Art und Weise in unseren Kindergartenalltag einbringen und realisieren:



Kinder teilhaben zu lassen, bedeutet aber nicht, dass Kinder alles dürfen!

Partizipation findet ihre Grenzen dort, wo das körperliche oder seelische Wohl des Kindes oder anderer Kinder gefährdet wird.

Eine partizipatorische Mitwirkung verknüpft alle Bildungsbereiche miteinander. Sie fordert und stärkt die Kinder in ihrer Persönlichkeitsentwicklung mit dem Ziel ein eigenverantwortlicher Mensch zu werden.

Ein wichtiger Aspekt ist für uns dabei ebenfalls die Zusammenarbeit mit Eltern:



Einsatz für eine
Erziehungspartnerschaft

- Ermöglichung von
Hospitationen der Eltern

- Dokumentation
zur Einsicht



gemeinsame Planungen

- Angebote wie z.B.
Kreativkreis mit Eltern

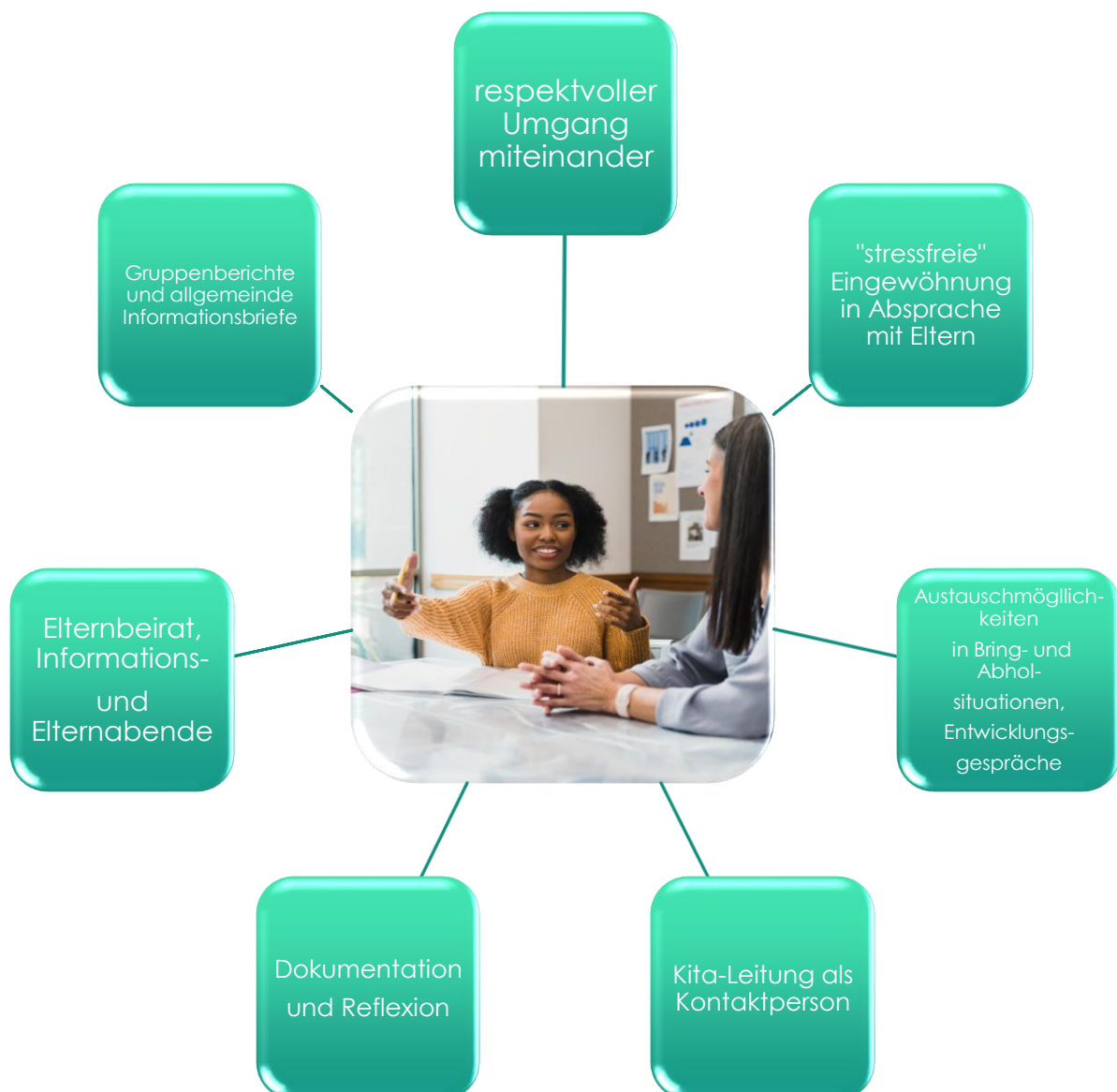
- Mitarbeit in
Elterngremien

3. Die Grundsätze unserer pädagogischen Arbeit

3.5. Partnerschaft mit Eltern in Bildung und Erziehung

Unser Ziel ist eine Erziehungspartnerschaft mit den Eltern der Kinder. Dazu gehört das gegenseitige Kennenlernen in einer positiven Atmosphäre, in der Eltern sich willkommen fühlen. Gute Kontakte zwischen Elternhaus und unseren Mitarbeiter:innen sollen die vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen beiden stärken. Wir nutzen Rückmeldungen von Eltern, um die Kita-Arbeit immer wieder zu reflektieren und zum Wohl des Kindes weiterzuentwickeln.

Folgende Aspekte zeigen, wie wir Erziehungspartnerschaft leben:



3. Die Grundsätze unserer pädagogischen Arbeit

3.6 Beobachtung und Dokumentation

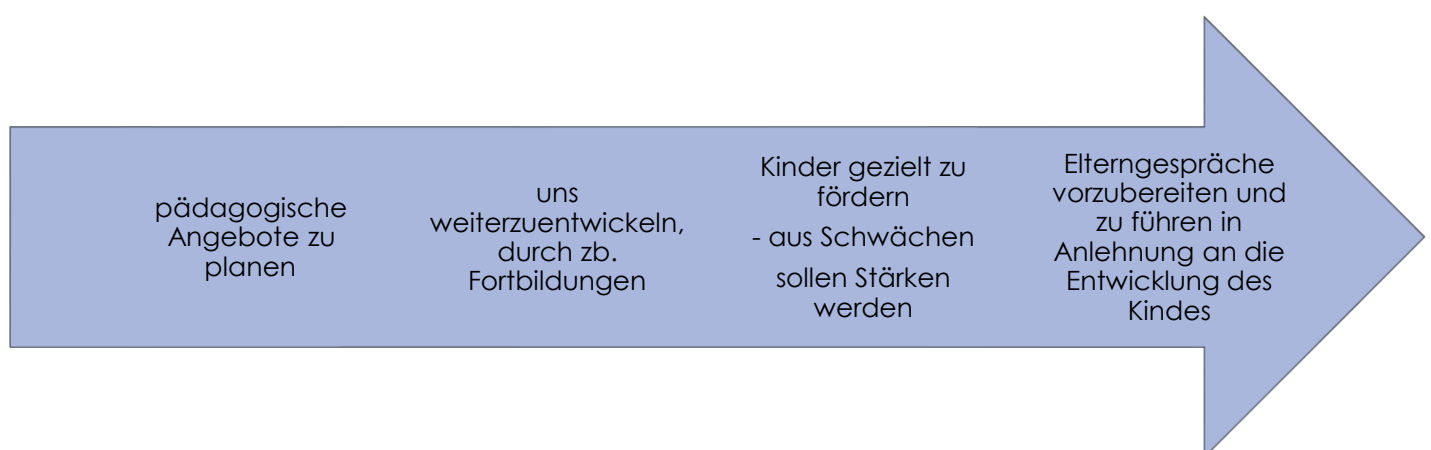
Eine aktive Wahrnehmung, Beobachtung und Dokumentation jedes einzelnen Kindes sind uns wichtig. Daraus resultieren Entwicklungschancen für das einzelne Kind. Das Kind wird in seiner Ganzheit gesehen und kann gezielt gefördert werden.

Bereits bei Eintritt in die Krippen- oder Kindergartengruppe werden erste Informationen festgehalten im Gespräch mit Eltern und Kind.

Im Gruppenalltag erhält das Kind eine eigene Schatzmappe. Jedes Kind will wachsen und lernen. Es wird Neues kennen lernen und bereits angeeignetes Wissen verknüpfen. Um das Lernen und die Lernwege für das Kind und die Eltern deutlich zu machen, arbeiten wir mit dem Dokumentationssystem Portfolio. Das Wort Portfolio bedeutet im ursprünglichen so viel wie: „Katalog der besten Werke“. Im übertragenen Sinne, auf das Kitaportfolio bedeutet es: „Sammeln von erworbenen Kompetenzen“. Lernschritte des Kindes werden dokumentiert, reflektiert und präsentiert, und so in der individuellen „Schatzmappe“ jedes Kindes gesammelt

Jedes Portfolio ist anders- ganz so, wie jedes Kind einzigartig ist.

Dokumentationen der Beobachtungen nutzen wir um:



4. Bildungsbereiche/Lern- und Erfahrungsfelder nach dem niedersächsischen Orientierungsplan

4.1. Emotionale Entwicklung und soziales Lernen

Kinder erlernen im Umgang mit anderen Kindern und ihren Bezugspersonen soziale Verhaltensweisen und die Fähigkeit, Beziehungen zu anderen Menschen aufzubauen. Diese bieten Sicherheit und das Kind erfährt:

„Ich bin willkommen, ich bin wichtig und kann etwas bewirken.“

Durch die Beziehungen erfahren die Kinder Wichtiges über sich selbst und über die anderen. Das Aushandeln sozialer Regeln, die Achtung persönlicher Bedürfnisse und Grenzen, der Umgang mit Konflikten sind hier sehr wichtig. Sie lernen Rücksicht zu nehmen und Freundschaften zu schließen.

Emotionen, wie Interesse, Überraschung, Wut, Angst, Traurigkeit, Freude und Liebe sind angelegt und differenzieren sich immer mehr. Die Fähigkeit, das soziale Miteinander selbstbewusst und einfühlsam zu gestalten wächst.

Es ist unser Ziel, dass die Kinder lernen:

- sich als eigenständige Person wahrzunehmen und eigene Gefühle auszudrücken
- Rücksicht zu nehmen und sich in andere hineinzusetzen
- zuzuhören und sich Gehör zu verschaffen
- Grenzen setzen zu können - sich selbst und anderen
- Umgang mit Schwächen und Stärken zu üben
- Umgang mit Konflikten zu üben und Lösungen zu finden
- Regeln im sozialen Miteinander auszuhalten

Die Umsetzung unserer Ziele erfolgt durch:

- eine verlässliche konstante Atmosphäre durch immer wieder kehrende Abläufe im Kitalltag
- Respekt, Akzeptanz und das Ernstnehmen der Gefühle von Kindern und Erwachsenen
- freundliches und zugewandtes Kommunizieren
- Gruppen- und Kleingruppenangebote sowie Gespräche zu bestimmten Themen und Anlässen
- Möglichkeiten den Kindern Raum zu geben, sich bei Konflikten auszuprobieren und gemeinsame Lösungen zu entwickeln
- Begegnungs- und Spielmöglichkeiten mit Kindern aus anderen Gruppen in der Kita und auf dem Spielplatz (offene Gruppentüren)
- die Möglichkeit den Gruppenalltag aktiv mit zu gestalten und hier Verantwortung zu übernehmen (Tagesablauf, Raumgestaltung, aktuelle Themen...)



4. Bildungsbereiche/Lern- und Erfahrungsfelder nach dem niedersächsischen Orientierungsplan

4.2. Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und der Freude am Lernen

Die kognitiven (geistigen) Fähigkeiten beinhalten den gesamten Wissenserwerb der Kinder. Für unsere Kindertagesstätte ist es ein entscheidender Schwerpunkt und somit eine Herausforderung, die Interessen der Kinder zu erkennen, ihren Wissensdrang und ihre Neugier zu stillen. Dabei ist die Freude am Lernen wichtig, um das Erlernte auf andere Situationen anzuwenden und weiterzuentwickeln.

Unser Ziel ist, dass die Kinder:

- Lernfreude und Neugier entwickeln, um sich die Welt selbst zu erschließen
- ihren eigenen Lernrhythmus, ohne Zeitdruck, finden
- Sachinteresse für vielfältige Bereiche entwickeln
- sich mit Spaß vielfältige Denkwege aneignen und diese kreativ im Alltag einsetzen



Die Umsetzung unserer Ziele erfolgt durch:

- sammeln eigener Erfahrungen, Experimentieren im Alltag (mit Stimme, Körper, Materialien etc.)
- Schaffung von anregenden Situationen, in denen Fehler gemacht werden dürfen und dadurch Aufforderungscharakter haben
- eine Lernumgebung, die durch bereitgestelltes Material den Wissensdrang und die Neugierde der Kinder weckt
- Angebote, die auf den Kenntnis- und Entwicklungsstand der Kinder ausgerichtet sind
- Impulse geben und die Kinder im Alltag begleiten
- eine vorbereitete Umgebung, die Freude am Lernen weckt

4. Bildungsbereiche/Lern- und Erfahrungsfelder nach dem niedersächsischen Orientierungsplan

4.3. Körper - Bewegung - Gesundheit

Kinder sind neugierig und haben Freude an Bewegung. Es ist eines ihrer Grundbedürfnisse sich zu bewegen und sich ihre Umwelt dadurch zu erschließen. Wir bieten den Kindern in unserer Kindertagesstätte täglich die Möglichkeit ihren Körper durch Bewegung zu erfahren.

Unser Ziel ist, dass die Kinder:

- durch Bewegung ihre kognitiven, sozialen und emotionalen Fähigkeiten erweitern, sich ihre Umwelt aneignen
- eine gute Grob- (ganzer Körper) und Feinmotorik (Hände, Mund) entwickeln
- ein sicheres Körpergefühl, Beweglichkeit und einen guten Gleichgewichtssinn entwickeln
- durch ein positives Körpergefühl ein positives Selbstwertgefühl erlangen
- durch Bewegung, Ruhephasen und gesunder Ernährung ein körperliches Wohlbefinden erfahren



Die Umsetzung unserer Ziele erfolgt durch:

- gezielte Bewegungsspiele im Morgen - und Stuhlkreis
- Kreativangebote
- Schaffung von Bewegungsmöglichkeiten in der Eingangshalle, den Gruppenräumen, dem Spielplatz und dem Turnraum
- Gesundes Frühstück
- Spaziergänge, Walderkundungen
- durch Stille- und Wahrnehmungsübungen
- Möglichkeiten zur Ruhe zu kommen z.B. am Bilderbuchplatz und bei gezielten Kleingruppenaktionen

4. Bildungsbereiche/Lern-und Erfahrungsfelder nach dem niedersächsischen Orientierungsplan

4.4. Sprache und Sprechen

Die Sprachbildung und Sprachförderung ist ein alltäglicher Schwerpunkt unserer Arbeit mit allen Kindern. Dabei ist die wichtigste Voraussetzung die Freude, den Spaß am Sprechen zu vermitteln. Die Sprache ist der Schlüssel zur Bildungschance aller Kinder, sie ist ein individuelles Grundbedürfnis eines jeden Menschen. Die Sprache begleitet uns von der Begrüßung bis zum Verabschieden der Kinder. Wir übernehmen dabei bewusst eine Vorbildfunktion ein, begegnen den Kindern mit einer offenen Haltung und beachten die individuellen Ressourcen und Stärken der Kinder. Basis einer gelingenden Sprachentwicklung ist eine vertrauensvolle Bindung zwischen dem Kind und der Bezugsperson (Erzieher/in).

Ziel unserer Arbeit ist es allen Kindern auf der Grundlage ihrer individuellen Möglichkeiten Anregungen und Unterstützung bei der Entwicklung ihrer sprachlichen Entwicklung zu bieten.

Ziel ist es, dass die Kinder:

- Sprechfreude entwickeln
- sicher werden im Umgang mit der deutschen Sprache
- Stärkung des Selbstwertgefühls erfahren
- Sprache als Mittel erleben, um sich mitzuteilen und ihren Alltag in der Kita mitzustimmen (Partizipation)
- Interesse für andere Sprachen entwickeln
- ihren Wortschatz erweitern und ihre Ausdrucksfähigkeit steigern

Die Umsetzung unserer Ziele erfolgt durch:

- sprachanregende Raumgestaltung und Spielmaterial
- offene Haltung der Erzieherinnen und Ermunterung zum Sprechen
- Lieder, Finger- und Kreisspiele, Verse etc., die zum Mitmachen anregen
- Bilderbuchbetrachtungen, Geschichten, Erzählrunden die die Sprache fördern
- Einsatz von Handpuppen
- Bewegungsangebote und Spielen im Freien
- gerade im Umgang mit den Kleinsten auch nonverbale Aspekte wie Gestik, Mimik, Körperhaltung, Klangfärbung und Stimme



Dabei ist uns wichtig, dass:

- genügend Raum und Zeit zum Sprechen gegeben ist
- offene Fragen gestellt werden
- die Kinder in die Alltagsplanung miteinbezogen werden (Partizipation)
- wir authentisch und sprachliche Vorbilder sind
- jedes Kind wichtig ist und freundlich aufgenommen wird
- wir Blickkontakt halten und den Kindern zugewandt sind
- wir dem Kind dem Alter entsprechend mit Sprache begegnen
- wir zwei- bzw. mehrsprachig aufwachsende Kinder an die deutsche Sprache heranführen und ihnen Unterstützung beim Erwerb bieten
- wir allen Kindern die eine gezielte und strukturierte Sprachförderung (keine Sprachtherapie) benötigen, diese durch zusätzliche, alltagsintegrierte Angebote unterstützen

Um die Umsetzung unserer sprachlichen Ziele gemeinsam mit den Eltern umzusetzen ist uns wichtig, dass:

- wir mit den Eltern in engem Kontakt stehen, uns mit ihnen über den Alltag austauschen und sie so in die Sprachentwicklung mit einbeziehen (Tür- und Angelgespräche)
- wir uns zudem mit den Eltern über die sprachliche Entwicklung austauschen (Entwicklungsgespräche) und gemeinsam zum Wohl des Kindes fördern

4. Bildungsbereiche/Lern- und Erfahrungsfelder nach dem niedersächsischen Orientierungsplan

4.5. Lebenspraktische Kompetenzen

„Hilf mir, es selbst zu tun“, (Maria Montessori), dieser Satz beschreibt genau das, was wir den Kindern bei uns im Kindergarten mitgeben möchten.

Die Kindertagesstätte bietet den Kindern viele Möglichkeiten, lebenspraktische Kompetenzen neu zu erwerben oder auch zu erproben, was sie zu Hause schon gelernt haben. Das Besondere dabei ist, dass der Sinn dieser Tätigkeiten nicht erklärt werden muss, da dieser unmittelbar gegeben ist.

Es ist unser Ziel, dass die Kinder lernen:

- eigene Bedürfnisse zu erkennen und auch zu benennen
- eigene Ideen zu entwickeln und umzusetzen
- freie Entscheidungen und Absprachen zu treffen

Die Umsetzung unserer Ziele erfolgt durch:

- selbständige Körperpflege: umziehen, Hände waschen, zur Toilette gehen
- häusliches Tun: Tisch decken, Blumen gießen, Geschirr in die Spülmaschine einräumen, aufräumen
- herstellen oder auch herrichten von Mahlzeiten: je nach Projekt wird gekocht, gebacken etc.
- Umgang mit Werkzeug und verschiedenen Wertstoffen: kennen lernen verschiedener Materialien wie z. B. Holz, Wolle. Gleichzeitiges Erproben entsprechender Hilfsmittel: Hammer, Säge, Webrahmen
- erkunden der Lebenswelt: Spaziergänge im Ort, Besuche der Kirche, des Matthiasstiftes, des Waldes



4. Bildungsbereiche/Lern- und Erfahrungsfelder nach dem niedersächsischen Orientierungsplan

4.6. Mathematisches Grundverständnis

Kinder besitzen unterschiedliche Erfahrungen in Raum und Zeit. Sie experimentieren z. B. mit ihrem Spielzeug und Dingen ihrer Umgebung noch bevor sie sprechen lernen. In der Kindertagesstätte kommt es nicht darauf an, dass die Kinder möglichst rasch zählen lernen oder abstrakte geometrische Formen erkennen. Sie erobern das mathematische Grundverständnis spielerisch, mit Fantasie, Spaß und Freude.

Es ist unser Ziel, dass die Kinder:

- räumliche Beziehung entwickeln und kennenlernen: Groß und klein - lang und kurz
- ein Grundverständnis für Zahlen entwickeln
- einen spielerischen Umgang mit Zahlen und Formen erleben
- die korrekte Benennung der mathematischen Grundbegriffe erfahren
- Zahlenmengen visuell erfassen
- Uhrzeit und Kalender wahrnehmen

Die Umsetzung unserer Ziele erfolgt durch:

- Tisch- und Zahlenspiele
- Messen, wiegen, experimentieren
- Zählen im Morgen-/ Stuhlkreis
- Abzählverse
- Bauplatz
- Puzzle

4. Bildungsbereiche/Lern- und Erfahrungsfelder nach dem niedersächsischen Orientierungsplan

4.7. Ästhetische Bildung

Ästhetik umfasst alles sinnliche Wahrnehmen und Empfinden. Mit den Sinnesorganen nimmt das Kind Kontakt zu seiner Umwelt auf; ästhetische Erfahrungen bilden die Grundlagen für den Aufbau kognitiver Strukturen.

Ästhetische Bildung bedient sich vieler Kommunikationsformen wie Musik, Tanz und bildnerischem Gestalten. Durch sie werden den Kindern Möglichkeiten eröffnet, ihr Bild von der Welt durch konkretes Tun zu konstruieren und ihre damit verbundenen Gefühle auszudrücken.

Es ist unser Ziel, dass die Kinder:

- ein individuelles Gefühl für Schönheit, z. B. bei einem Bild entwickeln
- sinnlich wahrnehmen und empfinden
- bewusst ihre Umwelt wahrnehmen
- ihre eigene Ausdrucksform finden
- sich über ihre Werke freuen

Die Umsetzung unserer Ziele erfolgt durch:

- Tanzen, Musizieren und Singen
- Aufführen von kleinen Theaterstücken oder Spielen
- Nutzung der unterschiedlichsten Materialien (Farben, Schminke, Natur- und Alltagsmaterial)
- Werken und arbeiten mit Holz
- Unterschiedliche Mal- und Basteltechniken
- Dokumentation durch Ausstellung/ Fotos der geschaffenen Werke
- Erkunden besonders gestalteter Räumlichkeiten, z. B. die Pfarrkirche, das Stiftsmuseum bei der Kirche, das Packhaus



4. Bildungsbereiche/Lern- und Erfahrungsfelder nach dem niedersächsischen Orientierungsplan



4.8. Natur und Lebenswelt

Unseren Kindern soll ein achtsamer Umgang mit der Natur nahegebracht werden, denn was sie lieben, werden sie auch schützen. Dafür müssen sie ökologisch intakte Lebensräume erleben können. Die Begegnung mit der Natur erweitert und bereichert den Erfahrungsschatz unserer Kinder. Sie erwerben Weltwissen, Forschergeist und lebenspraktische Kompetenzen.

Es ist unser Ziel, dass die Kinder:

- verschiedene Naturobjekte erfahren (Wald, Pflanzen, Tiere)
- die nähere Umgebung der Kindertagesstätte kennenlernen (Schule, Kirche etc.)
- den Straßenverkehr erleben
- naturwissenschaftliche Zusammenhänge erkennen
- die Natur mit allen Sinnen wahrnehmen

Die Umsetzung unserer Ziele erfolgt durch:

- beobachten der Bäume, Pflanzen, Tiere und Jahreszeiten in unserem Außengelände (z.B. beim Insektenhotel)
- Waldtage in unregelmäßigen Abständen
- sammeln von Naturmaterialien und Insekten
- erfahren von Naturphänomenen (Feuer, Erde, Wasser, Luft, ...)

- Wetterbeobachtungen
- Ausflüge in die nähere Umgebung
- Dokumentieren der Erlebnisse und Erfahrungen durch Fotos in den Schatzmappen oder Collagen
- Projekte

4. Bildungsbereiche/Lern- und Erfahrungsfelder nach dem niedersächsischen Orientierungsplan

4.9. Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz

Die religiöse/ christliche Erziehung hat in unserer Einrichtung, nicht nur durch die Träger-schaft des Katholischen Kirchengemeindeverbandes Kindertagesstätten Grafschaft Bentheim, und der Anbindung an unserer Kirchengemeinde St. Johannes Apostel zu Wietar-schen einen hohen Stellenwert.

Wichtige Grunderfahrungen der christlichen Erziehung sind: Geborgenheit, Vertrauen und Angenommen sein. Dies erleben wir im Umgang miteinander. Wir achten die unterschiedlichen Religionen/ Bekenntnisse und Kulturen und begegnen ihnen mit Offenheit.

Wir möchten mit unserer religionspädagogischen Arbeit positive Grunderfahrungen zeigen, die es dem Kind oder besser dem Menschen später ermöglichen, seinen Glauben zu ent-wickeln.

Es ist unser Ziel, dass die Kinder:

- Christliche Werte und Traditionen kennenlernen
- Toleranz lernen, Achtung der Mitmenschen und ihrer eigenen Person
- Die Schöpfung und das Leben achten
- Solidarität und Hilfsbereitschaft lernen
- Sich angenommen fühlen, mit allen Fehlern und Schwächen
- Jesus und Gott durch Erzählungen und religiöse Übungen kennenlernen

- Geschichten, Lieder, Bilderbücher, Gespräche, religionspädagogische Übungen zu verschiedenen Festen und Anlässen im Jahreskreis
- Gebete
- Gottesdienste mit unserem Pfarrer
- Vorbildfunktion der Erzieherinnen
- Hören von Glaubenszeugnissen christlicher Vorbilder (Nikolaus, St. Martin etc.)
- Feiern des Namens-/ Tauftages der Kinder, der Erzieher und der Namensgeberin unserer Kindertagesstätte Edith Stein

vgl. Niedersächsischer Orientierungs- und Bildungsplan 2004



„Unsere Kirche“

5. Unsere Kinderkrippe

Ein besonderer Akzent wird auf die altersspezifische Situation gelegt.

Für das kleine Kind verändert sich in den ersten drei Lebensjahren sehr viel. Es durchläuft verschiedene Entwicklungsstufen in denen das Kind leicht und spielerisch lernt.

Folgende Bereiche werden besonders in den ersten drei Lebensjahren ausgeprägt:

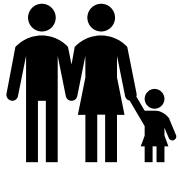
- Sprache
- Bewegung
- Soziale Kompetenzen
- Sauberkeitsentwicklung

Dabei sind die verschiedenen Bereiche voneinander abhängig und das Kind mit seinen individuellen Fähigkeiten steht im Mittelpunkt. In den ersten Lebensjahren lernt das Kind hauptsächlich über die Nachahmung seiner Bezugspersonen.

Es ist uns besonders wichtig, ein enges Miteinander zwischen Eltern und Erzieherinnen aufzubauen. Deshalb beginnt und endet der Krippen- Tag mit einem gemeinsamen Austausch. Aus dem Austausch entwickelt sich eine Beziehung. Eine gute Beziehung ist die Grundlage dafür, dass das Kind sich geborgen und angenommen fühlt.



Zu den wichtigsten Schlüsselsituationen in der Krippe gehören:



→ Bringen und abholen



→ Spielen



→ Beziehungsvolle Pflege



→ Mahlzeiten



→ Schlafen und Ruhen



→ Übergang von Krippe
in den Kindergartenbereich



→ Freispiel draußen

Das wichtigste sind uns die Beziehungen zu den Kindern. Sie bieten uns die Grundlage für eine wertvolle Zufriedenheit und vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Kindern gelingt es „Beziehungsbänder“ zu mehreren Personen aufzubauen, wobei ihre Eltern selbstverständlich im Fokus bleiben.

Daher ist die Basis zu den Eltern und der damit einhergehende Austausch essentiell.

6. Begleitung bei Übergängen

6.1. Start in der Krippe

Der Übergang aus der Familie in den neuen Lebensbereich Krippe stellt für viele Kinder eine besondere Herausforderung dar.

Um das Kind möglichst behutsam und stressfrei an diese erste längere Trennungsphase von den bislang wichtigsten Bezugspersonen heranzuführen, legen wir Wert auf eine fachlich fundierte, gut vorbereitete und individuell ausgerichtete Eingewöhnungsphase.

Bei Gesprächen zwischen Eltern und Bezugserzieher:innen erhalten beide Seiten im Vorfeld wichtige Informationen.

In Anlehnung an die Methode des „Berliner Eingewöhnungsmodell“ schaffen wir einen sanften Übergang vom Elternhaus in die Kinderkrippe. Um diesen Übergang optimal zu gestalten, bedarf es einer engen Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erzieher:innen.

Ziel ist es, eine emotionale und kontinuierliche Bindung zu schaffen. Diese bietet dem Kind inneren Halt, Schutz, Sicherheit, Geborgenheit und Vertrauen. Eine behutsame Eingewöhnungszeit prägt und stärkt das Bindungs- und Lernverhalten positiv. Ohne Eingewöhnung geht es nicht.



6. Begleitung bei Übergängen

6.2 Übergang von der Krippe in den Kindergarten

In unserer Kindertagesstätte versuchen wir, für die Kinder aus der Krippe einen fließenden Übergang in die Regelgruppen zu gestalten.

Eine behutsame Heranführung geschieht z. B. durch:

- wechselnde Besuche der Gruppenfachkräfte aus dem Krippen- und Regelgruppenbereich
- Planung und Durchführung gemeinsamer Aktivitäten
- tägliche Überschneidungspunkte in den Räumlichkeiten und auch auf dem Außengelände.

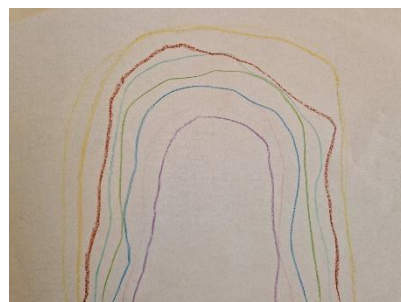
Gruppenbilder von den Kindern gemalt:



Wirbelwind



Mond



Regenbogen



Sternschnuppen



Sonne

6. Begleitung bei Übergängen

6.3 Beginn im Kindergarten

Der Übergang in den Kindergarten stellt sowohl für das Kind als auch für die Eltern oft einen Einschnitt dar. Um diesen wichtigen Schritt für das Kind möglichst angenehm zu gestalten und es zu einer positiven Erfahrung werden zu lassen, bedarf es vieler Voraussetzungen. Wichtig ist hierbei ein langsames, den Bedürfnissen und dem Entwicklungsstand des Kindes angepasstes Vorgehen.

Um erste Bindungen zu den Kindern der Gruppe und den Erzieher:innen aufzubauen, beginnen wir mit einer sanften Eingewöhnung. An den ersten Tagen können die Räumlichkeiten erkundet werden, erste Kontakte geknüpft und der Tagesablauf kennengelernt werden. Ob dies im Beisein der Eltern geschieht, ist individuell verschieden und hängt vom jeweiligen Kind ab. Es ist unser Bestreben, bei evtl. Anfangsschwierigkeiten im gemeinsamen Gespräch Lösungen zu finden, damit sich das Kind wohl fühlen kann.

Auch für die Eltern ist dieser neue Lebensabschnitt manchmal mit gemischten Gefühlen verbunden. Um den Eltern bestehende Unsicherheiten zu nehmen, findet rechtzeitig vor dem Kindergartenbeginn des Kindes ein Elternabend statt, auf dem die Hintergründe unserer pädagogischen Arbeit nahegebracht werden. Fragen können geklärt werden und es bietet sich die Gelegenheit, sich untereinander und das Team kennen zu lernen.



6. Begleitung bei Übergängen

6.4. Übergang vom Kindergarten in die Schule

Um den Übergang vom Kindergarten zur Grundschule für alle Beteiligten möglichst problemlos zu gestalten und um den Kindern gute Startbedingungen zu ermöglichen, bedarf es einer sorgfältigen Planung und Vorbereitung. Lehrer:innen und Erzieher:innen machen sich gemeinsam auf den Weg.

Über die Förderung jedes einzelnen Kindes hinaus, die bereits ab dem ersten Kindergarten tag stattfindet, nehmen die Vorschulkinder an gezielten Programmen und Aktivitäten hier in der Kita teil, z. B. dem „Segel setzen Leinen los“.

Das Programm nimmt die Kinder mit auf eine abenteuerliche Lernreise und begleitet sie in ihrem Übergang von Kita in die Schule. Eingebettet in eine Piratenabenteuergeschichte bereisen die Kinder im Laufe des Programms insgesamt acht Inseln, die verschiedene Entwicklungsthemen widerspiegeln wie:

- Wahrnehmung
- Sozialverhalten
- Motorische Fähigkeiten
- Lernkompetenzen
- Phonologische Bewusstheit
- Mathematische Grundkompetenzen.

Wichtig ist uns die Kooperation mit unserer Grundschule. In Zusammenarbeit mit den Lehrer:innen der Grundschule wurde ein Kooperationskalender entwickelt.

Dieser Kooperationskalender enthält folgende Punkte:

- einen Austausch über Entwicklungsstadien der Vorschulkinder (unter Voraussetzung, dass die Eltern einverstanden sind)
- verschiedene Formen der Dokumentation von Lernentwicklungen in der Kindertagesstätte, die mit den Lehrer:innen besprochen werden
- die Planung und Durchführung gemeinsamer Projekte
- Hospitationsbesuch der zukünftigen Schüler:innen in der Grundschule bei verschiedenen Schulveranstaltungen
- Kennenlernen der Räumlichkeiten der Grundschule und Teilnahme an einer Schulstunde

7. Netzwerke der Zusammenarbeit



8. Nachwort

Der Alltag in der Kindertagesstätte ist vielfältig.
Familien und ihre Kinder machen das Leben in der Kita lebendig.
Jedes Kind ist individuell und einmalig.

Hier in der Kindertagesstätte begleiten wir die Kinder und ihre Familien für einen Zeitabschnitt auf ihrem Lebensweg. Wir möchten den Kindern mit unserer Zusage und dem Schutz der eigenen Persönlichkeit begegnen. Die Kinder sollen gestärkt sein für das Leben und in der Gemeinschaft der Gruppe bestehen können. Mit Neugierde und Freude möchten wir gemeinsame Schritte in das Leben gehen.

Dazu gehört ein Mitarbeiter:innenteam, das über ein hohes fachliches Grundwissen verfügt. Erziehungspartnerschaft zu leben und entsprechende Prozesse zu entwickeln ist ein Qualitätsmerkmal. Um die Qualität dieser Arbeit sichtbar zu machen, haben wir diese Konzeption erstellt.

Das Erstellen einer Konzeption ist ein Prozess, der sich entwickelt und stets weitergeführt wird. Das braucht Zeit. Eine Konzeption ist nie endgültig.

Der katholische Kirchengemeindeverband Kindertagesstätten Grafschaft Bentheim und die Leitung der Edith-Stein Kita bedanken sich bei allen Mitarbeiter:innen, die sich bei der Erstellung der Konzeption mit hohem Engagement eingebracht und mitgearbeitet haben.

Simon Vogt
Geschäftsführer
Katholischer Kirchengemeindeverband
Kindertagesstätten Grafschaft Bentheim

Petra Schmitz
Leiterin Kita Edith-Stein